

Selbstverfertigung von Schuhen.

Eine zeitgemäße Aufgabe für die Frauen- erwerbsvereine.

In einigen Wochen werden die Frauenenwerbsvereine ihre durch die Ferien unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen. Ein neues Schuljahr wird beginnen, ein Jahr emsigster Arbeit, zielbewusstesten Strebens. Von nah und fern werden Schülerinnen herbeieilen, um der Wohltat des gebotenen mannigfaltigen Unterrichtes teilhaftig zu werden. Werden sie doch an diesen Stätten in den unterschiedlichsten Fachkursen mit nützlichen Fertigkeiten versehen und im Gebrauch jener Waffen geübt, welche sie im Kampfe ums Dasein siegreich handhaben sollen.

Der Krieg, ein strenger Erzieher der Menschen, hat mit großem Erfolg bewirkt, was den Frauenemanzipationsbestrebungen in vielen Jahren vielleicht nicht gelungen wäre. Er hat mit eiserner Hand unsere Frauen manchem ihnen in Friedenszeiten gewiß immer unerreichbar gebliebenen Berufe und Handwerke zugeführt. Ja sie mußten, als man die Männer unter die Fahnen rief, in vielen Fällen deren Stellvertreter werden. Und so sieht man heute weibliche Motorführer und Schaffner, Schmiede und Schlosser, Raminseger, Uhrmacher usw. Die Frauenerwerbsvereine würden sich nun gewiß allgemeiner Dankbarkeit versichern, wenn sie in diesen schweren Zeiten in ihre Arbeitskurse auch einen Schusterkurs aufnehmen wollten.

Ich will an dieser Stelle nicht allein von der Berufsschusterin sprechen, welcher man in Oesterreich nur selten begegnen wird. Ich möchte ein Wort dafür einlegen, daß jede Frau und jedes Mädchen, ebenso wie sie einen Handarbeits- und Maschinennachkurs oder einen Kurs für Kleideraufbereitung und dergleichen durchmachen, auch einen Schuhmacherkurs absolvieren mögen. Dieser Kurs — er existiert bereits in Hamburg — würde nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch im Frieden von unabsehbar großem Nutzen sein. Besonders würde er kinderreiche Familien der Arbeiterklassen sowie auch des Mittelstandes von mancher Sorge befreien, denn die Schuhfrage spielt im Budget eines Haushaltes immer eine große Rolle. Die Beschaffung und die Reparatur der Fußbekleidung geht heutzutage nie ohne einen tiefen Griff in den Säckel ab. Über abgesehen von dem materiellen Standpunkt ist es in diesen Tagen äußerst schwierig, einen Schuster anzutreffen, der überhaupt Reparaturen übernimmt. Man muß wirklich vom Glück begünstigt sein, um einen solchen zu finden, und muß sich dann noch in Geduld üben; denn der betreffende Berufsgenosse Hans Sack* läßt seine Kunden aus Mangel an Arbeitern, manchmal aber schon aus weniger stichhaltigen Gründen oft monatelang warten, ehe er die Arbeit abliefert. Nicht jeder ist aber im glücklichen Besitze einiger Paare Schuhe, um lange warten zu können. Man sehe nur einmal im Schranke der minderbemittelten Stände nach, bei denen nicht einmal das Zwei-Paar-Schuh-System eingeführt ist.

All den erwähnten Mängeln würde mit einemmal abgeholfen werden, wenn Schusterkurse errichtet würden, wenn jede Hausmutter oder Tochter im Stande wäre, sich ihre Schuhe selbst zu verfertigen und die allernötigsten Reparaturen der Familienschuhe vorzunehmen.

Man stelle sich die Sache nicht gar zu schwer vor. Die Hamburgische Kriegshilfe hat Kurse eingerichtet, die genaue Anweisung zum Selbstschustern geben. Zweimal wöchentlich, Dienstag und Samstag von 3 bis 6 Uhr, wird nun im Alten

Klopperhaus, Rödingsmarkt Nr. 9, geklopft, gehämmert, geleihtert, gestrichelt und gesteppt, daß es eine Luze ist. Mit wäherm Feuereifer entstehen unter der Frauen Händen nicht nur Pantoffeln und Pantöffelchen mit Leder-, Filz- und geflochtenen Sohlen und Hausschuhe aus wolligem Stoff, sondern auch ganz neue Lederne Schnürstiefel mit regelrechten Sohlen. Alte Stiefel werden besohlt und ausgeflickt, bekommen gerade Absätze und neue Spitzen. Und brave Hausmütter, die herausgefunden haben, wo ihre Gehälfte der Schuh drückt, kratzen und schrapen und hämmern und schnitzeln liebevoll an des Mannes Schuhzeug herum, bis der Schaden glücklich kuriert ist. Die Lernenden bilden kleine Gruppen von je vier oder fünf, die einer lehrenden Dame unterstellt sind. Bewundernswert ist es, mit welchem Geschick und mit welcher Selbstverständlichkeit diese Schusterlehrerinnen mit ihren feinen, gepflegten Händen das grobe Material und die schweren Werkzeuge handhaben. Bewundernswert ist auch der von dem Velleidungsamt in Bahrenfeld gestellte Meister der Fußbekleidungskunst, der mit Ruhe und Würde hilft und zurechtweist, wo immer seine Hilfe und sein Rat erbeten wird. In dieser Frauenschusterwerkstatt finden alle möglichen Stoff- und Lederreste Verwendung. Alte Schuhkränzel, dicke Schlafstöcke und Herrenbeinkleider, verbrauchte Portemonnaies und zerrissene Schuhe werden zerschnitten und aufgetrennt und geben prachtvolle Einfassungen, Lederlappen, Fütterungen und Brandsohlen.

Was nun in Deutschland möglich ist und sich bewährt, sollte bei uns auch erreichbar sein. Hoffen wir, daß das Beispiel der deutschen Frauen und Mädchen auf ihre österreichisch-ungarischen Bundesgeschwestern anspornend wirken werde.

Marie Selter.